

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Wegzugspreis monatlich 2.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 2.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die erste Zeile 0.40 Gulden, Restzeile 0.20 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 2151. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 249 96
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 249 97.

Nr. 153

Montag, den 4. Juli 1927

18. Jahrgang

Wahlkräftungen!

In Deutschland: Severing über die Aufgaben des Reichsbanners.

Weniger Demonstrationen mit Trommelwirbel, als Kampf unter den roten Fahnen.

Am Sonnabend fand in Erfurt aus Anlaß des Gantages des Reichsbanners eine große öffentliche Kundgebung statt, auf der u. a. auch Staatsminister a. D. Gen. Severing sprach. Severing äußerte sich in der Hauptsache über die Zukunftsaufgaben des Reichsbanners. Er bemerkte einleitend, es sei an der Zeit, auch im Reichsbanner zu erkennen, daß es sich unter den roten Fahnen der Sozialdemokratie sehr gut lämpft. „Es wäre“, ich sage das ganz offen heraus, „kein Fehler gewesen, wenn das Reichsbanner von vornherein überflüssig gewesen wäre. Wir werden morgen wieder mit Trommelschlag von Erfurt ziehen und ich kann mich dabei der Gedanken und Wünsche nicht erwehren, daß dies alles nicht notwendig sei. Wir haben andere kulturelle Arbeit zu leisten. Gerade in den kulturellen Organisationen der Arbeiterschaft fehlt es uns heute an Mitglidern, die dafür sehr oft im Reichsbanner und beim Sport zu finden sind; aber die Krone des Menschen ist sein Gehirn und deshalb glaube ich, daß es an der Zeit ist, ein Stück Sport im Reichsbanner abzulegen, um dafür mehr Aufwärtserziehung der Menschen zu leisten. Es denken in Deutschland sehr viele darüber nach, daß die Arbeiten in der deutschen Außenpolitik durch das Vorhandensein der vielen Seeresorganisationen erheblich erschwert wird. Es wäre besser, wenn wir die rein militärischen Aufmärsche mit Trommelwirbel und Stechschritt nicht kennen. Noch allerdings unterfühle ich das Reichsbanner aus vollem Herzen. Warum? Wenn wir nicht da wären, hätten Stahlhelmer und Werwölfe sich austoben können zum Schaden des gesamten deutschen Volkes.“

Severing kam dann auf die Gründe zu sprechen, die zur Gründung des Reichsbanners geführt hätten. Damals sei das Reichsbanner ganz besonders notwendig gewesen, weil anders eine Erhaltung der Republik kaum möglich gewesen sei. In der Zeit der ersten Bedrohung der Republik habe das Reichsbanner die Politik der Weimarer Koalitionsparteien geschlichtet. Heute sei das nicht mehr notwendig, trotzdem aber bleiben noch große Aufgaben zu erfüllen. Wer vorwärts kommen wolle, müsse sich rüsten. Deshalb müßten schon jetzt alle Vorbereitungen für den Wahlkampf im Jahre 1928 getroffen werden. Es sei unbedingt notwendige Aufgabe, die Deutschenationalen aus der Regierung herauszujagen; denn eine Republik, die noch in den Kinderschuhen stehe, könne sich nicht erlauben, die Stellen, die die Republik schützen sollen, mit Republikanern zu besetzen. Aufgabe aller Republikaner sei es, deshalb schon jetzt dafür zu sorgen, daß im kommenden Jahre die Schlappe von 1924 wieder ausgeweht werde. Sehr viel stehe auf dem Spiele. Alle Gantage des Reichsbanners dürften sich deshalb nicht nur in Demonstrationen erschöpfen, sondern müßten praktische Vorbereitungsarbeit dafür leisten, daß im kommenden Jahre der republikanische Staat durch die Republikaner erobert werde. Abschließend bemerkte Severing, das Jahr 1928 wird ein großes Kampfsjahr besonderer Art. Von der Gemeinde über den Landtag bis zum Reichstag müssen wir die republikanische Mehrheit erbern. Deshalb ist es notwendig, sich nicht nur an den einzelnen Tagen auf der Straße zu zeigen, sondern schon jetzt den Wahlkampf in Gang zu setzen zum Siege der Republik im kommenden Jahre. Die Ausführungen Severings wurden von stärkstem Beifall begleitet.

In Frankreich: Ein Bürgerblock unter Poincaré.

Die Rede, die der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Tardieu, am Sonntag in Velfort gehalten hat, wird allgemein als Auftakt des kommenden Wahlkampfes angesehen. „Zeit gefiern“, schreibt der „Populaire“, „ist der Wahlkampf eröffnet.“ Tardieu entwickelte in einem von keinem Minister bisher erreichten Optimismus die Verdienste oder Erfolge des Ministeriums Poincaré, um zum Schluß der Gründung einer großen Mittelpartei unter der speziellen Flagge der „Nationalen Einheit“ für die kommenden Wahlen 1928 das Wort zu reden. Die politischen Parteien, die dieser großen bürgerlichen Mittelpartei beitreten, hätten nicht einmütig die grundlegenden Prinzipien ihrer Programme aufzugeben. Es genüge, wenn sie dieselben „vorläufig“ in den Hintergrund treten ließen. Wenn dies geschähe, würden die Mittelparteiler dieselben großen Erfolge auf allen Gebieten zu realisieren imstande sein, wie das „Ministerium der nationalen Einheit“. Der Zweck, den Tardieu mit seiner Rede verfolgte, leuchtet ohne weiteres ein. Es handelt sich für ihn darum, den Verbänden der Linken, das Linkskartell wieder zu bilden, im voraus die Spitze abzubrechen und die bürgerlichen radikal-sozialistischen Parteien oder mindestens einen Teil davon von den Sozialisten zu trennen und zu einer Verbindung mit den bürgerlichen Rechtsparteien des bürgerlichen Blocks zu veranlassen. Tardieu, der zweifellos der Vorführer des Ministerpräsidenten Poincaré ist, läßt leise durchblicken, daß seine neue Partei auf die offizielle Unterstützung rechnen könne und die Radikalsozialisten, denen die Popularität Poincarés bei der französischen Bourgeoisie bekannt sein muß, alles Interesses daran hätten, unter dieser Flagge der „nationalen Einheit“ in den Wahlkampf zu gehen. Kein Wunder, daß die Rede Tardieus in der gesamten reaktionären Presse mit lärmender Freude kommentiert wird.

Amnestiefragen im Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sonnabend Sitzung mit den Amnestieanträgen der Kommunisten. Die Nationalsozialisten beantragen, aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten eine umfassende Amnestie, insbesondere für politische Straftaten, vorzubereiten. Von den Kommunisten wird beantragt, diese Amnestie un-

verzüglich eintreten zu lassen. Der Kommunist Böllert behauptet mit Recht, daß die politische Justiz sich vorwiegend gegen Kommunisten richte, während die Rechtsputzschiffen vielfach kraftlos bleiben.

Eine den Kommunisten nicht angenehme Rede hielt ihr bisheriger Fraktionskollege Dr. Rosenbergs. Er trat selbstverständlich für die Amnestie ein; und erklärte, die kommunistische Bewegung sei überhaupt nicht mehr revolutionär, gäbe in Deutschland keinen verantwortlichen Kommunisten mehr, der noch an einen gewaltsamen Umsturz denke. Die noch vorhandene, in den Wolken schwebende Revolutionsromantik löse sich immer mehr auf. Von der Sozialdemokratie trat Dr. Landsberg für eine neue Amnestie ein. Die Rechtsprechung in Deutschland, die vielfach politische Tendenzurteile fälle, bedürfe einer Korrektur durch die Amnestie. Die Kommunistenanträge und ebenso die völkischen wurden abgelehnt. Angenommen wurde eine Entschliebung, die die Reichsregierung ersucht, eine wohlwollende Prüfung in der Richtung anzustellen, ob im Gnadenwege in noch weiterem Umfang als bisher Zuschußausgaben gemildert werden können, die auf Grund der ursprünglichen Fassung des Republikstiftungsgesetzes verhängt worden sind. Ferner, ob im Gnadenwege die Strafen gemildert werden können, die auf Grund des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheiten lediglich deswegen nicht erlassen werden konnten, weil die Verurteilung erst nach Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgt ist. Ferner fordert die Entschliebung, daß nach wie vor auf Einzelbegnadigungen solcher politischen Gefangenen hinzuwirken werden soll, die infolge Unerfahrenheit oder Verführung, oder weil sie die Tragweite ihrer Handlungsmasse nicht überblickten, zu ihrem verbrecherischen Tun gekommen sind.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Mecklenburg.

Starke Verluste der Rechtsparteien und Kommunisten.

Die Neuwahlen in Mecklenburg-Strelitz, die am Sonntag stattfanden, haben mit dem Siege der Linken geendet, der vor allem dem starken Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie zu verdanken ist. Sie erreichten 15.198 Stimmen gegenüber 11.458 im Jahre 1923. Dagegen gingen die Kommunisten von 10.842 auf 4122 zurück. Ähnlich haben auch die Völkischen an Stimmen eingebüßt, die es nur noch auf 2866 gegenüber 4455 im Jahre 1923 brachten. Auch die beiden Rechtsparteien blieben Stimmen ein. Die Deutschnationalen erhielten 10.804 (1923: 12.173), die Deutsche Volkspartei 2020 (2783), die übrigen Stimmen verteilen sich auf kleinere Parteien und Gruppen: Demokraten 3041, Handwerker 4003, Hausbesitzer 1556, Wirtschaftspartei 505, Kleine Landwirte

Das Durcheinander in Polnisch-Oberschlesien.

Auch die polnischen Rechtsparteien protestieren gegen das Gewaltregiment.

Bekanntlich hat die polnische Reaktion mit dem traurig berühmten „Völkshelden“ Korfanty an der Spitze in den ehemals deutschen Gebieten, besonders aber in Oberschlesien, jahraus jahrein eine Ausrottungspolitik der deutschen Elemente gegenüber betrieben, die diese Gebiete in ein finsternes Chaos stürzte, wo man Gefahr von Ungeheuerlichkeit nicht mehr unterscheiden konnte. Dieser chaotische Zustand, der übrigens auch unter der Regierung der „moralischen Sanierung“ des Marschalls Pilsudski wenig geändert wurde, wendet sich jetzt naturgemäß mit dem Recht eines zweischneibigen Schwertes auch gegen seine Urheber. So kommt es, daß gerade die parlamentarischen Klubs der Nationaldemokraten, Christlich-Demokraten, Christlich-Nationalen und Pisten (Volkspartei von Witos), also der gesamten Reaktion im polnischen Landtag, eine dringliche Anfrage wegen der Zustände, die in Oberschlesien seit der Übernahme des Wojewodschaftsamtes durch Grazynski herrschen, eingebracht haben. In der Anfrage wird auf die standalösen Störungen der Rechtsordnung und der öffentlichen Sicherheit hingewiesen, die sich die Mitglieder des ober-schlesischen aufständischen Verbandes zuschulden kommen lassen, indem sie schutzlos und friedliche Bürger Oberschlesiens mit der Waffe in der Hand überfallen, Dynamitattentate, ja in letzter Zeit sogar regelrechte Menschenjagden veranstalten. In der Mehrzahl der Fälle wurden die Täter nicht ermittelt, wurden solche verhaftet, so stellte sich heraus, daß es Mitglieder des ober-schlesischen aufständischen Verbandes waren. Die ober-schlesischen Sicherheitsbehörden zeigen sich angesichts dieser verbrecherischen Ueberfälle machtlos. Die Polizei wird vom aufständischen Verband terrorisiert, und die Polizeifunktionäre fürchten sich, zu intervenieren, da sie wissen, daß der höchste Beamte Oberschlesiens Mitglied der aufständischen Organisation ist.

Angeichts dieser Zustände fordern die unterzeichneten Abgeordneten den Landtag auf, an die Regierung folgende Forderungen zu richten: 1. Die Regierung möge der Staatsanwaltschaft und den Verwaltungsbehörden befehlen, die allerstrengste Untersuchung in der Angelegenheit der Verbrechen und Uebergriffe, die vom ober-schlesischen aufständischen Verbande durchgeführt werden, zu unternehmen, damit die Schuldigen von den zuständigen Behörden zur Rechenschaft gezogen werden. 2. Die Regierung möge sofort dem Wojewoden Grazynski seines Postens entheben.

Trotzdem betreiben die polnischen Rechtskreise nach wie vor eine rücksichtslose Entdeutschung Oberschlesiens. Hierfür spricht eine Maßnahme, die in allen Kreisen der Bevölkerung Oberschlesiens großes Bestreben und Entrüstung hervorgerufen dürfte, und zwar die plötzliche Massenentlassung einer Anzahl hervorragender, vielfach bereits seit über 30 Jahren in Diensten der Vereinigten Königs- und Laurahütte stehender Beamten der Gesellschaft.

Wie mitgeteilt wird, sind von den Richterschächten und der Laurahüttegrube 30 Beamte und Angestellte, von der Gräfin-

1750, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Völkische haben zusammen also nahezu 5000 Stimmen verloren und sind damit ungefähr um ein Viertel zurückgegangen. Am stärksten ist der Verlust der Kommunisten, die rund 60 Prozent ihrer Wähler eingebüßt haben.

Der neue Landtag wird sich voraussichtlich wie folgt zusammensetzen: Sozialdemokraten 12 (bisher 8), Kommunisten 3 (7), Demokraten 2 (2), Handwerker 4, Kleine Landwirte 1 (1), Deutschnationale 9 (10), Deutsche Volkspartei 1 (2), Hausbesitzer 1, Völkische 1 (3).

Die Internationale der Parlamente.

Die 24. Tagung der Interparlamentarischen Union wird vom 25. bis 30. August in Paris im Gebäude des Senats unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Doumer stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine allgemeine Aussprache über die Weltpolitik, dann die Schaffung einer europäischen Zollunion und die Frage der allgemeinen Abrüstung sowie die Kodifizierung des internationalen Rechts. Unter den Berichtstücken figurieren u. a. über die Abrüstungsfrage der Abgeordnete Sollmann, für die Frage des internationalen Rechts der Abg. Prof. Schücking. Die Interparlamentarische Union bildet eine wertvolle Ergänzung zum Völkerbund. Während nämlich der letztere durch Vertreter verschiedener Nationen die weltpolitischen und wirtschaftlichen Probleme behandelt, haben in der Interparlamentarischen Union die Vertreter der Parlamente Gelegenheit, ihren Meinungen in völliger Unabhängigkeit Ausdruck zu verleihen. Die Interparlamentarische Union ist also berufen, in Zukunft eine wachsende Rolle in den Völkerbeziehungen zu spielen.

Befestigung der Offestungen.

Der französische und der belgische militärische Sachverständige werden General von Pawelsk auf der Befestigungsreise begleiten. Wie der „S.P.D.“ hört, ist zwischen der deutschen Regierung und der Völkischerkonferenz über die Befestigung der zerstörten Unterstände der Festungen Rönigsbergs, Slogau und Küstrin völlige Einigung erzielt worden. In einer gemeinsamen Konferenz, die vor einigen Tagen im Auswärtigen Amt stattfand, erklärte sich General von Pawelsk bereit, einem oder zwei militärischen Sachverständigen die zerstörten Unterstände persönlich zu zeigen. Die Völkischerkonferenz hat ihr Einverständnis damit erklärt und den französischen und den belgischen militärischen Sachverständigen ersucht, die Einladung des Generals von Pawelsk anzunehmen.

Die Reise dürfte in allernächster Zeit vor sich gehen. Damit wird die Frage der Offestungen als endgültig erledigt angesehen.

Laura-Grube 40 Beamte und Angestellte, von der Dubenstogrupe 18 Beamte und Angestellte zum 1. Oktober gekündigt worden. Weitere Entlassungen stehen bevor.

Unter den Entlassenen befinden sich der Bergbauarbeiter der Gräfin-Laura-Grube, Abgeordneter Wilhelm Goldmann. Abg. Goldmann ist am 1. Juli 1927 bereits 24 Jahre in Diensten der Königs- und Laurahütte. Seit etwa 13 Jahren ist er Bergbauarbeiter der Gräfin-Laura-Grube in Königsgrube. Daß seine Entlassung nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß er sich aktiv für die Interessen des Deutschlands einsetzt und an der deutschen Bewegung überhaupt regen Anteil nimmt, ist selbstverständlich. Eine andere Frage ist, ob die Bevölkering bzw. die zuständigen Stellen in Oberschlesien diese rigorose Maßnahme gegen Beamte und Angestellte ohne weiteres hinnehmen werden.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Ulrich Kaufser, der nach Warschau zurückgekehrt ist, hat bei seinem letzten Besuch in Berlin die deutsche Regierung über den Fortgang der Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister, die schon auf der Tagung des Völkerbundrates im März eingeleitet waren, informiert und seinerseits neue Richtlinien erhalten.

Die polnische Presse hat aber angedeutet, daß Kaufser nach Warschau mit Instruktionen von „sensationaler“ Tragweite zurückkehre. Das ist in dieser Form nicht richtig. Es hat sich um einen normalen Gedankenaustausch zwischen dem deutschen Gesandten und der Regierung gehandelt. Die Verhandlungen selbst, bei denen die Niederlassungsfrage von entscheidender Bedeutung ist, schreitet weiterhin sehr langsam vorwärts.

Dagegen ist ein neuer Umstand der Annäherung der Vertreter der deutschen und der polnischen Wirtschaft zu verzeichnen. Vor allem die industriellen Verbände sind in eine Fühlung getreten, die selbstverständlich nicht im Gegensatz der offiziellen Regierungsverhandlungen steht, sondern vielmehr dazu dienen soll, die Verhandlungen von Regierung zu Regierung zu erleichtern. Auf polnischer Seite werden Ingenieur Geisenheimer als Vertreter der ober-schlesischen Industrie, und Zyglinski als Vertreter der polnischen Landwirtschaft, auf deutscher Seite Geheimrat Kasl vom Reichsverband der deutschen Industrie als Vertreter genannt.

Jedoch muß ausdrücklich daran festgehalten werden, daß sich diese gegenseitige Fühlungnahme im ersten vorbereitenden Stadium befindet. In unmittelbaren Verhandlungen ist es noch nicht gekommen. Mit Rücksicht auf die Ferienzeit darf man annehmen, daß die Verhandlungen zwischen den deutsch-polnischen Wirtschaftsverbänden erst Ende August oder Anfang September in Fluß kommen.

Eröffnung der Zoppoter Sportwoche.

Herliches Sommerwetter war der gestern vormittag im Zoppoter Kurgarten stattfindenden feierlichen Eröffnung der Zoppoter Sportwoche beschieden.

Als erste sportliche Veranstaltung war das Eintreffen des Großstaffellaufs Danzig-Zoppot vorgesehen.

Das Hauptinteresse wurde jedoch dem Einmarsch der Turn- und Sportvereine, die sich indessen an der Festlozasschule gesammelt hatten, entgegengebracht.

Senator Dr. Strunk nahm hierauf zu der Eröffnungsrede das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Je weiter wir uns von dem Kriegsende entfernen, desto mehr mildern sich die furchtbaren Gegensätze, die zwischen den kriegführenden Staaten und Völkern bestanden.

Wie im großen internationalen Sportverkehr der Völker untereinander in diesem Jahre zum ersten Male alle Schranken gefallen sind, die seit dem Kriege die sportliche Zusammenarbeit hinderten, so tritt auch die Zoppoter Sportwoche in diesem Jahre in einen Zeitabschnitt stärkerer internationaler Beteiligung.

Wie die sportliche Gleichberechtigung im Völkerleben nunmehr wiederhergestellt ist, so hat sich auf der anderen Seite bei den meisten Völkern die sportliche Gleichberechtigung der Geschlechter durchgesetzt.

Eine Gymnastikgruppe der Schule Katterfeld-Tornow leitete wieder zu den sportlichen Darbietungen über. Sehr gefallen konnten die humorvollen Darbietungen der Kleinsten der Schule Katterfeld und ein Fischeranzug.

Die Massen in Heubude.

Insgesamt 50 000 Ausflügler.

Gestern hatte Heubude trotz des unidealen Wetters einen Massenbesuch von Danziger Badegästen zu verzeichnen. Die Straßenbahn war kaum in der Lage, die Massen nach dem Strand zu befördern, trotzdem man 3-Minuten-Verkehr eingerichtet hatte.

Ein Danziger in Ostpreußen ertrinken.

Die Angehörigen gesucht.

Freitag mittag ist in dem Teich in Klein-Rauschen der auf Wanderschaft befindliche Heinrich Bachtrup, angeblich aus Danzig, ertrunken. Zwei Arbeiterschwimmer bemerkten von der Badeanstalt des Arbeiter-Schwimmvereins aus das Verschwinden des ungefähr 19-jährigen Mannes, der außerhalb des Gebietes der Badeanstalt badete, und eilten zur Rettung herbei.

Der erste Heubuder Straßenbahnunfall. Auf der neuen Strecke der Heubuder Straßenbahn hat sich bereits am Sonnabend ein Unfall zugetragen. Bei der Station Halle versuchte ein Kraftwagen der Danziger Aktienbrauerei das Gleis zu überqueren.

Der Besuch der städtischen Seebäder. Am gestrigen Sonntag wurden in den städtischen Seebadeanstalten Heubude 1429, Bräsen 880, Glettkau 612 Bäder genommen.

Die Tragödie eines Stellungslozes. Sonnabend hat sich im Dibaer Walde, ein 21 Jahre alter Bantbeamter erschossen, der seit Jahren stellungslos, sich immer vergeblich um eine Beschäftigung bemüht hatte.

Abschluss der Auslandsreise. B.Z.W. meldet: Von Kiew kommend trafen die Mitglieder der Danziger Handelsdelegation nach erfolgreichen Verhandlungen in Charkow und Kiew in Warschau ein.

Das Leichenbegängnis für Heinrich Scheffler. Am Freitag, abends 7 Uhr, fand nach kurzer Feier im engsten Familienkreise die Ueberführung der Leiche Heinrich Schefflers statt.

hervor, daß Heinrich Scheffler ein Mann höchster Tatkraft und fleißigster Arbeit war. Ein großer Jun mit vielen Kränzen und Fahnen, gabem dem Verstorbenen das letzte Geleit zum Grabe auf dem Heiligen-Geistnam-Friedhof.

Das Vermächtnis einer Sterbenden.

Das soll praktisches Christentum sein!

Unsere Feststellungen über die Behandlung arbeitsfähiger Krankenschwestern durch das Diakonissen-Mutterhaus brachten uns zunächst eine Zuschrift des Herrn v. Hülsen, die wir unserer Mappe „Kuriose Zuschriften“ einverleibten.

Wie rigoros mit den Diakonissen durch Herrn v. Hülsen verfahren wird, zeigt auch folgender typischer Fall, der uns aus Elbing berichtet wird:

Schwester M. war über 20 Jahre lang beim Diakonissenhaus Danzig angestellt. Ihre letzte Station war seit vielen Jahren als Gemeindepflegerin bei der Christengemeinde in Elbing. Vor 7 Jahren starb ihre Schwester und hinterließ mehrere kleine Kinder.

Zur Begründung für dies skandalöse Verhalten berief sich der Vetter, Herr v. Hülsen, darauf, daß laut Statut es den Schwestern freigestellt sei, eine männliche Person bei sich zu beherbergen.

Dampferfahrt des Soz. Kinderbundes.

Am Donnerstag, dem 7. Juli, veranstaltete der Sozialistische Kinderbund eine Dampferfahrt nach Bohnrad. Alle Parteigenossinnen und deren Kinder sind herzlich dazu eingeladen.

Unser Wetterbericht.

Vorhersage: Bewölk., noch vereinzelte Regenschauer, später zeitweilig aufklarend, schwache nach Süden zurückdrehende und aufsteigende Winde und steigende Temperatur.

Tot aufgefunden. Als Leiche aus der Mottlau geborgen ist der etwa 25 Jahre alte Kartoffelkändler Paul Stürmer aus Brentau, der seit etwa 10 Tagen verschwunden war.

Eine Nachtfahrt auf die See hinaus unternahm am Sonnabendabend der Dampfer „Paul Beneke“ von der Weichsel N.-G. Schon bei der Abfahrtsstation am Johannissteg war das Schiff voll besetzt, so daß es schwer fiel, in Zoppot noch neue Passagiere aufzunehmen.

Kinomaßnahmen in Danzig. Wie uns die Warschauer Leo-Film-Gesellschaft mitteilt, beginnen dieser Tage die Aufnahmen zu dem Film „Der Ruf des Meeres“, welche in Danzig und Umgebung stattfinden werden.

Seinen Verletzungen erliegen ist der 21 Jahre alte Paul Duttinowski, wohnhaft Schödlitz, Weinbergstraße 11 a. Er stürzte seinerzeit von einem Gerüst bei Reparaturarbeiten an der Dreiecksbahnbrücke, da der Rahm, auf dem das Gerüst stand, durch einen vorbeifahrenden Dampfer ins Wasser geraten war und Du. das Gleichgewicht verlor.

In Zoppot ertrunken. Am Freitagvormittag ertrank in Zoppot der frühere Oberkellner Richard Bahle. Er ging mit Hemd und Hose bekleidet in die See und schwamm hinaus. Im Wasser hat ihn wohl durch die Ueberhitzung und zu starken Alkoholgenuß ein Herzschlag betroffen, so daß er unterlag.

Unfall auf der Grünen Brücke. Heute morgen um 7 1/2 Uhr ereignete sich auf der Grünen Brücke ein schwerer Unfall. Der Wagen und Halter der elektrischen Leitung der Straßenbahn sprengte das Halteseil des Bogens und stürzte herab. Ein männlicher Passant wurde von dem Bogen in den Nacken getroffen.

Danziger Ständeamt vom 4. Juli 1927.

Todesfälle: Witwe Margarete Schraber geb. Schindler, fast 61 J. — Invalide Heinrich Mielke, 90 J. 7 Mon. — Georgieimpfektor August Köhlig, 56 J. 3 Mon. — Zeichner Volzig Demofski, 27 J. 4 Mon. — Ehefrau Antonie Braal geb. Hoffmann, 58 J. 1 Mon. — T. des Kaufmanns Ernst Alwe. 1 Tag. — Telegraphenarbeiter Paul Kranich, 25 J. — Ehefrau Elisabeth Garski, fast 58 J. — Bädermeister Johann Konowski, 86 J. 6 Mon.



Programm am Dienstag.

16: Märchenstunde: Elsa Empacher. „Feter und der Riese.“ — Anschließend: „Kinderlieder“ von Reinide, Lambert und Med. — Gesungen von Eva Bertholdsdorff. Am Freitag: Fröh Schlippi. — 17-19: Danziger Darbietung: Uebertragung des Konzerts des Kurorchesters aus dem Kurgarten in Zoppot.

Sommerrennen in Zoppot.

Starke Felder — Ueberraschungsergebnisse.

Der gestrige erste Sommerrenntag in Zoppot begann mit dem für die meisten Veranstaltungen dieser Art programmatischen Regen. Das trotz des wenig einladenden Wetters aber doch zahlreich erschienenen Publikum wurde durch den gezeigten guten Sport überreich entschädigt.

Im Hauptrennen des gestrigen Tages, dem über 4000 Meter gehenden und mit 2500 Gulden bewerteten Preis des Kasinos Zoppot gab es eine nicht alltägliche Ueberraschung. Der im vorigen Jahre zehnmal und in diesem Jahre bereits viermal erfolgreich gewesenen sechsjährigen Stute Signorina Romanouelli waren neben dem Berliner Le Challenge, Bestler L. G. Liebrecht, die meisten Siegeschancen zugesprochen worden.

Eine besondere Note erhielt der gestrige erste Sommerrenntag durch den nach dem vierten Rennen erfolgten Aufstieg von 1500 Brästen.

Die Ergebnisse der einzelnen Rennen waren folgende:

1. Dünenpreis, 750; 312,50; 187,50 Gulden. 1400 Meter. — 1. Stall Bodenhausen-Wilhlafß Walfläre (Ludorf); 2. Pariffal; 3. Troubadour. — Ferner: Nimmerst, Leuchfeuer, Achilles, Condukteur, Felsenaar, Termino. Toto: Sieg 28:10, Platz 24, 16, 16:10.

2. Preis von Adersdorf, Ehrenpreis, sowie 750; 312,50; 187,50 Gulden. Hürdenrennen. 3000 Meter. — 1. v. Hochklotz J. m. portie (M. Sull); 2. Silvio; 3. General. — Ferner: Parabus, Raugraff II, Adolphus, Rettung, Aladwin, Ulmen, Orfan, Jamos, Couer, Bube, Alexis, La Maquette. Toto: Sieg 26:10, Platz 14, 40, 13:10.

3. St. Marien-Jagdrennen, Ehrenpreis des Juchters Erich Stumpf i. Fa. Moritz Stumpf & Sohn, Danzig, sowie 1000; 312,50; 187,50 Gulden. Herrenrennen 4000 Meter. — 1. Graf Emich zu Solms' Lebenskrone (R. Schiffs); 2. Kinderfreund 3. Jdulle. — Ferner: Perlerin, Nigun, Kalamität. Toto: Sieg 80:10, Platz 57, 33:10.

4. Sarotti-Preis. Ehrenpreis, gegeben von der Sarotti-M.G., sowie 750; 312,50; 187,50 Gulden. 1600 Meter. 1. Herr W. Kuppel Japoroc (Rojce); 2. Ljra; 3. Dperette. — Ferner: Vov-Vov, Berta, Wschluf, Driana, Potalsche, Glodenweber, Wschluch, Stamiec, Lemke, Fairy, Hansdampf, Husarenluft. Toto: Sieg 34:10, Platz 15, 20, 24:10.

5. Preis des Kasinos Zoppot. Ehrenpreis, gegeben vom Kasino Zoppot, sowie 1875; 375; 250 Gulden. Herrenrennen. 4000 Meter. — 1. Frau M. Schwillk Pija (v. Horn); 2. Hingebung; 3. Perimede. — Ferner: Signorina, Romanelli, Le Challenge, Harzburgerin, Wschluch, Rhendon. Toto: Sieg 109:10, Platz 31, 33, 39:15.

6. Preis von Danzig. Ehrenpreis des Danziger Senats, sowie 1000; 312,50; 187,50 Gulden. — 2000 Meter. — 1. L. G. Liebrecht's Teokrit (W.); 2. Bojar; 3. Columbus. — Ferner: Banane, Probus, Waisenmache, Petrus, Mitra, Seneca, Polunder, Gloriette. — Toto: Sieg 26:10, Platz 14, 21, 13:10.

7. Preis der Dflee. 750; 312,50; 187,50 Gulden. 2200 Meter. — 1. Stall Bodenhausen-Wilhlafß Scamillo (Wiesig); 2. Fähr; 3. Christkind. — Ferner: Lerma, Uebelnabe, J zum Donner, Myrthe. — Toto: Sieg 42:10; Platz 10, 11, 10:10.

Die U.-L.-Sichtspiele warten in dieser Woche mit einem großen Film „Mata Hari“ auf, der der augenblicklichen Zeit sensationeller Spionageprozesse in verschiedenen Ländern besonders Interesse erwecken dürfte. In diesem Film wird das Schicksal einer indischen Tänzerin geschildert, die vor dem Weltkrieg angeblich in russischen Spionagediensten in Oesterreich tätig war.

Beschränkter Zugverkehr nach Zoppot. Aus Anlaß der Sportwoche in Zoppot werden im Vorortverkehr Danzig-Zoppot am 5., 6., 8. und 9. Juli 1927 auch die im Fahrpläne mit „S“ bezeichneten Vorortzüge verkehren. Am Donnerstag, dem 7. Juli 1927, wird von 10 Uhr ab nach Bedarf 10 Minutenverkehr eingerichtet werden.

Der Saison-Ausverkauf bei Rojenbaum, G. m. b. H., Breitgasse 126, hat begonnen. Rabatte von 20 Prozent auf Herren-, Junglings- und Knabenbekleidung und 30 Prozent auf Sport-, Geh-, Auto- und Chauffeur-Regen sollen die Einkaufsmöglichkeit erleichtern. Auch Anzüge nach Maß sind im Preise herabgesetzt.

Verantwortlich für Politik: Ernst Boops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil in Vertretung: Franz Udomat; für Inserate Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. S. & Co., Danzig.

Aus dem Osten

Totenfeier bei dem lebenden Leichnam.

Im Kreise Pilsken hat sich dieser Tage ein junger Oberjohn einen recht schlechten Scherz geleistet, der dennoch einer gewissen komischen Note nicht entbehrt. Der junge Kellner arbeitete in der Wirtschaft seines Bruders in Bala-dohnen, und konnte sich mit seinem älteren Bruder und Arbeitgeber nicht recht vertragen. Er beschloß, die Arbeit im Stich zu lassen und anderswo sein Glück zu versuchen, vorher dem Bruder aber noch einen Streich zu spielen.

Eines Tages erhielten die Verwandten und Bekannten der Familie K. in Königsberg, Elbst und Pilsken die traurige Kunde von dem plötzlichen Ableben des älteren K. Die Nachricht war von dem jüngeren Bruder ausgegangen, der gleichzeitig zur Beerdigung einlud, am Tage vor der angeblichen Beerdigungsfeier aber spurlos verschwand.

Inzwischen hatte der ältere K., der gar nicht ans Sterben dachte, und sich wohl und munter befand, das Verschwinden seines Bruders und einiger Garderobestücke bemerkt, und machte sich auf den Weg, um den Ausreißer zu erwischen. Auf dem Bahnhof in Mautenbera fiel ihm eine große Zahl von schwarz gekleideten Menschen auf, die mit Kränzen versehen waren. Als er sich der Gruppe näherte, sah er, daß es Verwandte und Bekannte waren, die ihn entgeistert anstarrten. Einige Frauen fielen fast in Ohnmacht, als sie den Totgeglaubten so unvermittelt lebend und gesund vor sich sahen. Bald war der ganze Schwundel aufgeklärt, und die „Trauergesellschaft“ begab sich mit dem „Verstorbenen“ in der Mitte in eine Gastwirtschaft in Mautenbera, wo manches Glas auf ein langes Leben des Wiederauferstandenen geleert wurde. Von dem Urheber des schlechten Scherzes fehlt noch jede Spur.

Warschau. Beschränkungen in der Ausgabe von Auslandsbüchern in Polen. Da die Zahl der

in letzter Zeit ausgegebenen Auslandsbücher trotz der hohen Verlagshöhe von 500 Zloty stark gestiegen ist, beabsichtigt der Finanzminister mit Rücksicht auf die Passivität der polnischen Zahlungsbilanz die Erteilung von Auslandsbüchern zu koningentieren. Das Kontingent soll bereits in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Vom Deutschenreffer zum Spion.

Wie aus Oberschlesien übereinstimmend berichtet wird, soll der Hauptführer der blutigen deutschfeindlichen Ausschreitungen bei den Reichstagswahlen, das Mitglied des Ausländischenverbandes, Macel, unter dem dringenden Verdacht, Spionage zu Gunsten Deutschlands getrieben zu haben, verhaftet sein. Macel war Sekretär des Ausländischenverbandes für den Kreis Rybnik und hat sich stets gegen die einheimischen Deutschen besonders ausfällig und gewalttätig benommen. Das bei ihm von den polnischen Militärbehörden beschlagnahmte Material soll außerordentlich bezeichnend sein. Die Entlarvung dieses Ausländers als deutscher Spion ist für die ober-schlesischen militärischen Verbände ebenso bezeichnend, wie sie in Deutschland, wenn sie wirklich zutrifft, verwundern müßte.

Dirschau. Vom Wochenmarkt. Eine kleine Sensation gab es auf dem letzten Wochenmarkt. Ein auswärtiger Besucher verlangte für den Zentner Kartoffeln 15 Zl. und bei kleinerem Verkauf sogar 18 Zl. Hierüber entzückt attackierten die anwesenden Hausfrauen und die sonstigen Umstehenden den geschäftstüchtigen Landwirt, so daß er eiligst mitamt seiner Habe die Flucht ergreifen mußte. Die Folge davon war, daß hernach keine Kartoffeln auf dem Marke zu haben waren.

Königsberg. Wieder zwei Gaffranke. In der letzten Woche sind zwei mittelschwere Fälle von Gaffranke festgestellt worden. In dem einen Fall handelt es sich um einen Fischer aus Neulubben, der auf dem Bass zwischen Camtigall und Balga fischte. Der zweite Fall ereignete sich in Gr.-Heppetrag.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Metallarbeiterverband und Verband der Kupferschmiede. Die Vertrauensleute und Arbeiterauschussmitglieder der Danziger Werkstatt und des Trostwerkes versammeln sich am Montag, dem 4. Juli, um 4 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpfensteigen 26b, zu einer sehr wichtigen Beratung. Die Vertrauensleute derjenigen Gewerkschaften, die für die Metallindustrie zuständig sind, haben ebenfalls Zutritt. Ausweise und Verbandsbücher müssen vorgezeigt werden. Ohne dem kein Zutritt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Frauenausflug. Alle Parteigenossinnen treffen sich am Montag, dem 11. Juli, mittags 1 Uhr, an der Reitbahn zum Ausflug nach Dreischneidenshöhe. Treffen mit den Genossinnen von 9 Uhr 1 1/2 Uhr am Höhepunkt.

Soz. Arbeiterjugend Ddra: Heute, Montag, abends 7 Uhr: Bunter Abend in der Sporthalle. Gäste willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig: Treffen heute 7 Uhr am Neumarkt zur Teilnahme an der Ddraer Veranstaltung.

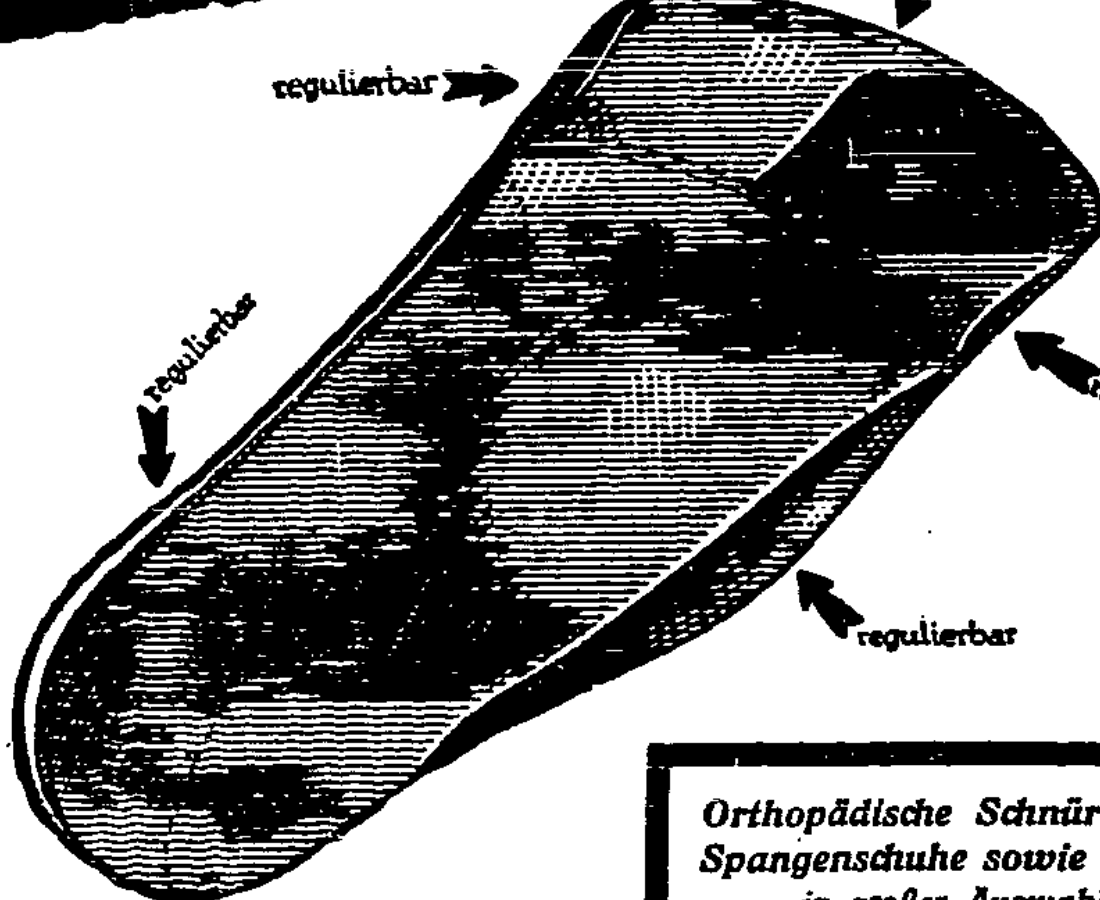
Freier Segler-Klub Neosul e. V. Am Montag, dem 4. Juli, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Deutschen Gesellschaftshaus, Heilige-Geist-Casse 107. Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen, Kassenbericht. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Sattler- und Tapeziererverband. Mittwoch, den 6. Juli, abends 6 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung, „Mantel-Tonnchen“.

SPD. Ddra. Mittwoch, den 6. Juli, abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Wau: Der Weg zur politischen Macht. 2. Organisation der Volkstagswahlen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Freier Volkshor Danzig. Die Übungsstunde für den Kinderchor fällt am Donnerstag aus; die Kinder beteiligen sich dafür an der Dampferfahrt des Soz. Kinderbundes nach Bohmisch Trepp-punkt: Donnerstag, den 7. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr, auf der Langen Brücke. Fahrpreis für Erwachsene 1 G., Kinder 40 Pf. für Hin- und Rückfahrt.

Fußschmerzen



haben oft Ihre Freude verdorben. Schmerzhafte Füße sind das Grund-übel aller Mißstimmungen. Unser Fußspezialist steht Ihnen dauernd zur Beratung und Untersuchung kostenlos zur Verfügung.

Orthopädische Schnür- und Spangenschuhe sowie Stiefel in großer Auswahl.

Wizard

-Fußstütze hilft bei Knickfuß, Senkfuß, Hohlfuß, Spreizfuß u. deren Abarten.

Die Wizard-Fußstütze wird jedem Fuß individuell angepaßt, enthält kein Metall, rostet nicht, erfordert keine Reparaturen und kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden.



Das größte Schuh-Spezialhaus mit der grössten Auswahl!

Alleinverkauf: "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

ROMAN VON HANS LAND **DIE SINGENDE HAND**

Rolf lächelte wieder. Er war im Grunde froh, die Sache so geklärt zu sehen. Denn die Frage, wer in aller Welt jenen Haß gegen ihn trüge, hatte ihn sehr beschäftigt. Wenn's weiter nichts war als ein kleines Eifersuchtspiel, da ihm Glück so harmlos verlief, was verhielt's?

Der Kürst bereute gewiss schon jetzt seine Tat. Um so mehr, als diese Frau im ersten Aufklaren ihrer Empörung ihn verlassen hatte. Er hing gewiß mit allen Saiten an ihr.

Sie wird zu ihm zurückkehren. Rolf wollte das Seinige dazu tun.

XX.

Jrmgard hatte das Telegramm bekommen. Geriet in große Erregung. Verschwieg seinen Inhalt vorerst dem leidenden Manne.

Die Berliner Blätter brachten am nächsten Morgen in Sperrdruck die Sensationsnachricht von dem Attentat, das zu Monte Carlo gegen den deutschen Geigenmeister Rolf Semald geschahen war. Die Mittagsblätter enthielten bereits ausführliche Schilderungen des Vorganges. Als sie die Zeitungsberichte las, war Jrmgard genötigt, Bruno von der Sache zu unterrichten.

Beide waren ratlos der Frage gegenüber, wer den Anschlag verübt haben könnte. Hatte Rolf Feinde? Sie dachten sofort an Luda Karlowka. Da kam Annemaries Brief. Jrmgard entnahm ihm, die Polin sei wirklich in Monte. Habe Rolf's Bekanntschaft schon gemacht.

Die Eltern gerieten über diese Nachricht in Verwirrung. Jetzt wurde der Fall erst rätselhaft. Man suchte doch nicht die persönliche Bekanntschaft eines Menschen, um ihm dann nach dem Leben zu trachten. Es war auch gar kein Anlaß für die Polin, ihre veripädeten Nachgelüste gerade an Rolf anzulassen.

Jetzt telephonierte Dain an, die die Zeitungsnacliricht gelesen. Jrmgard sagte ihr, sie sei entschlossen, sofort nach Monte zu reisen. Dain hielt das auch für richtig. Erklärte sich bereit, inzwilchen bei Bruno zu bleiben. Jrmgard nahm i's Anerbieten erfroht an. Dain's Anwesenheit würde

beruhigend auf Bruno wirken. Man beschloß, Jrmgard's Anknft in Monte nicht anzumelden. Kurz vor der Abreise erhielt Jrmgard ein zweites Telegramm ihres Sohnes, in dem er mitteilte, es gelte ihm vortrefflich. Er werde in wenigen Tagen schon das Bett verlassen können. Jrmgard reiste ab. War entschlossen, Rolf heimzuholen. Er sollte vorläufig alle Konzerte absagen. Sein Auftreten in der Öffentlichkeit einige Zeit unterbrechen. Denn das Attentat, das dieses Mal mißlang, konnte doch von dem unbekanntem Feinde jederzeit wiederholt werden, wenn Rolf weiter konzertierte.

Nachmittags in Monte angelangt, nahm Jrmgard im Palast-Hotel Quartier. Ließ sofort Annemarie zu sich rufen. Jrmgard fand das Mädchen verhärtet und blaß. Freute sich zu hören, daß es Rolf wirklich gut ginge. Dörte zu ihrer Ueberraschung, daß der Freund Luda Karlowka's, der Kürst Trubekhon, wahrscheinlich der Anstifter des Verbrechens sei. Beweggrund: Eifersucht.

„Hatte der Mann dazu Anlaß?“ fragte Jrmgard blaß werdend.

„Von Rolf's Seite sicher nicht. Aber die Dame zeigte von Anfang an ein Interesse für Rolf, das den Rußen vielleicht erbitterte.“

„Ja, will sofort zu Rolf.“

„Laß mich vorangehen, Tante! Ich will ihn vorbereiten.“

„Jetzt laß Jrmgard an Rolf's Bett. Hielte ihn weinend umfangen.“

„Mutti, um solcher Dummheit willen jagst du durch halb Europa? Ich bin außer mir! Laßt den Vater allein! Ich telegraphiere dir doch, ich sei fast gesund! Ich treue mich ja sehr mit dir! Aber das war ganz unnötig!“

„Seine ruhige Minute hatte ich zu Hause, Rolf! Ich mußte her. Mit eigenen Augen sehen.“

„Da klopfte es. Der Page brachte ein Kiefertablett mit Depeschen und Briefen.“

Jrmgard schrieb die Depesche. Der Page nahm sie gleich mit.

Annemarie hatte Mutter und Sohn allein gelassen. Rolf erzählte von Luda und dem Kürsten. Jrmgard horchte gespannt auf den Ton, in dem Rolf von der Polin sprach. Ihr schien nicht, als hätte Rolf ein tieferes Interesse an der Frau gefaßt.

Jrmgard entschloß sich, Rolf jetzt noch im unklaren darüber zu erhalten, daß Luda Karlowka ihr keine Unbekannte war. Vielleicht verzaß sich diese drohende Gefahr. Vielleicht verstand die Polin bald für immer aus Rolf's Gesichtskreis. Bisher — das sah Jrmgard — hatte die Dame die alten Verstrickungen Rolf gegenüber nicht berührt.

Jrmgard war ihr dafür sehr dankbar. Es schien doch wirklich, als führe sie nichts Böses im Schilde. Sie hatte sich Rolf aus dem ganz natürlichen und menschlichen Interesse genähert, das Wartenburgs Sohn ihr selbstverständlich erregte. Alles das beruhigte Jrmgard. Erfüllte sie mit Zuversicht. Paante alle die Befürchtungen, die Luda's Auftauchen hier in Monte Carlo ihr dabeim erweckt hatte.

Jrmgard segnete den Entschluß, der sie hierhergeführt hatte.

Auf die Frage, ob Rolf nicht weitere Anschläge des Kürsten zu befürchten habe, lachte er hell auf. „Nief, dies sei das erste, was er, sobald er wieder ausgehen könne, vornehmen wolle: die Verhöhnung Trubekhon's mit Luda. Wenn der Ruffe sähe, daß Rolf selbst den Bund zwischen den beiden erneuern wolle, so käme er doch sicher ein für alle Male von seinen dummen Dohellogebankten fort. „Er muß doch ein ganz gefährlider Kerl sein, Rolf!“

Der lachte wieder. „Das autmütigste Kind vor der Welt ist er, Mutter! Aber wenn die Menschen fürchten, man nehme ihnen etwas fort, dann werden sie wild.“

Ränge plauderten Mutter und Sohn noch zusammen. Jrmgard erhob sich jetzt. Sie müsse nun endlich nach der langen Bahnfahrt ihr Bad haben und sich umkleiden.

„In einer Stunde, Rolf, bin ich wieder bei dir.“ Als Jrmgard über der Gang zu ihrem Zimmer hinauf begab, trat aus einer Tür Luda Karlowka. Jrmgard starrte sie an — die bleiche, in Schwarz gekleidete Schlanke.

Auch Luda war erschrocken, wie an den Boden gemurzelt, stehen geblieben. Sie ließ ihren heißen Blick über Jrmgard's ermüdete Züge gleiten.

Ein langer Moment gepreßten Schweigens. Beiden Frauen pochte das Herz bis in den Hals hinauf. (Fortsetzung folgt.)

